

Alexa Thiesmeyer

Kaffeeklatsch mit Mary

... eine Komödie mit Beigeschmack

Drei alte Damen beim Kaffeetrinken - wie gemütlich? Ganz im Gegenteil! Bei der zweiten Tasse Kaffee äußert Mary munter Mordgelüste! Die geschockten Freundinnen sehen sich schon als arme Opfer unterm Tisch liegen. Erika schmiedet Konterpläne, doch Waltraud gehen die Nerven durch. So hat nur Mary Grund zum Lächeln bis zum Schluß...

BS 949 / Regiebuch
IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg
Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:**Erika,****Waltraud,****Mary,***drei betagte Freundinnen, nette alte Damen*der **Apotheker,**der **Pfarrer,**der **Arzt***- in Nebenrollen***ORT / DEKORATION / REQUISITEN:**

1. Szene: bei Waltraud, 2. Szene: bei Mary, 3. Szene: bei Erika;
Assessoires: Wohnzimmerausstattung in drei Variationen, ferner drei Handtaschen, eine davon mit Messer darin (Mary), Kaffeege-
schirr, Kuchen samt großem Küchenmesser, mickriger Blumen-
strauß, Thermoskanne, Zuckerschale mit Zucker sowie Zucker im
Tütchen (nach Art der Speisewagen- und Kantinenpäckchen), eine
Zimmerpflanze (bei Mary), eine Obstschale mit dicker Apfelsine
(bei Erika)

SPIELALTER:

Senioren

SPIELDAUER:

ca. 45 Minuten

WAS NOCH?

Vor Beginn, zwischen den Szenen und zum Abschluß des Stückes
sollte Musik zugespielt werden - Vorschlag: "Geisterreiter" von E.
M. Morris (instrumental) oder ein Klavierstück von Robert Schu-
mann (z.B. Träumerei)

Erste Szene

Die drei Freundinnen sitzen bei Waltraud um den adrett gedeckten Kaffeetisch bei Kaffee und Kuchen. Falls eine Tischdecke aufliegt, darf diese nicht zu lang sein, damit man die Bewegung der Beine unterm Tisch erkennen kann.

Waltraud: *(in gastgeberischer Manier)*

Noch ein Stück Kuchen? Erika?

Erika:

Ja, gerne, Waltraud.

Waltraud: *(schaufelt ein Stück Kuchen auf Erikas Teller)*

Und du, Mary?

Mary:

Der Kuchen ist köstlich, Waltraud. Aber ich kann nicht mehr! Gib mir lieber noch Kaffee, der fördert die Darmtätigkeit. Ich neige ja zu Verstopfung, wie ihr wißt.

Waltraud: *(gießt Kaffee in Mary's Tasse)*

Bitte sehr, Mary. Du auch noch Kaffee, Erika?

Erika: *(hält ihre Tasse hoch)*

Gewiß, Waltraud, gern!

(Waltraud schenkt ein, stellt die Kanne ab.)

Mary: *(bewegt ausrufend)*

Ach, ihr Lieben! *(strahlt die anderen beiden mit innigem Lächeln an)* Wie lange kennen wir uns eigentlich schon?

Erika:

Mindestens eine Ewigkeit!

Mary: *(schwärmerisch)*

Und wie gut wir uns kennen! Wir finden doch nichts mehr aneinander, was uns überraschen könnte!

Waltraud: *(gerührt)*

Wirklich! Zu schön, um wahr zu sein!

Erika:

Wißt ihr noch, wie wir uns damals, als kleine Mädchen, auf dem Schulhof zum ersten Mal erblickt und mißtrauisch beäugt haben?

Mary:

Natürlich, Erika! Als ob es gestern gewesen wäre! Waltraud trug einen pinken Pullover und wenn sie log, klopfte sie mit dem Fuß auf den Boden! *(ahmt es kurz nach)* Zu komisch! *(lacht)*

Waltraud: *(empört)*

Das ist nicht wahr, Mary!

Erika:

Pink? Die Farbe gab's noch gar nicht, Mary!

Mary:

Oh doch, nur hieß sie knallerosa und galt als schrecklich ordinär!

Waltraud: *(beleidigt)*

Also, hör mal, Mary!

Erika: *(aus vollem Herzen)*

Ach, wir haben schon so lange gelebt!

Mary: *(trocken)*

Genug, sollte man meinen.

Waltraud:

Ist es nicht an der Zeit, alles, was war, noch mal zu überdenken?

Erika:

Gewiß! Jetzt, wo wir gereift, vernünftig und nicht mehr so töricht sind, alles für bare Münze zu nehmen!

Mary: *(sehr bestimmt)*

Auf jeden Fall hohe Zeit, endlich nachzuholen, was man schon immer tun wollte!

Waltraud:

Wenn das so einfach wäre! Es läßt sich nicht alles nachholen!

Mary:

Blödsinn, Waltraud! Es ist nur eine Frage der Energie, und die haben wir jetzt, wo wir weder Mann noch Kinder noch ein Büro versorgen müssen, doch mehr denn je!

Waltraud:

Ich weiß nicht, Mary... ich wollte immer so gerne Fallschirmspringen und nie ist es dazu gekommen! Nun bin ich plötzlich 73 und soll es nachholen können?

Mary: (kühl)

Du hättest dir ohnehin nur den Hals gebrochen. Das kannst du auch jetzt noch haben. Sogar viel bequemer.

(Waltraud verzieht säuerlich das Gesicht.)

Erika:

Was für ausgefallene Wünsche habt ihr beide!

Waltraud:

Beide? Mary hat noch gar nicht gesagt, was sie tun will!

Erika:

Ich für meinen Teil möchte endlich -

Waltraud und Mary: (im Chor)

- eine schöne, weite Reise machen, nicht immer nur nach Wanne-Eikel!

Erika: (erstaunt)

Woher wißt ihr das?

Mary: (mit leichtem Stöhnen)

Du hast es uns knapp dreißigmal erzählt, Erika.

Erika:

Aber gewiß habe ich nicht gesagt, daß -

Mary: (fällt ihr ins Wort)

- daß du im Speisewagen mal mehr als eine Tasse Kaffee zu dir nehmen willst - oh, doch!

Waltraud: (ungeduldig)

Ich möchte jetzt endlich erfahren, was Mary nachholen möchte!

Mary: (abwehrend)

Ach, Ihr Lieben... nein! Nicht doch!

Waltraud: (erstaunt)

Wieso denn nicht?

Mary:

Wollt ihr es denn wirklich wissen ?

Waltraud:

Selbstverständlich!

Erika:

Was zierst du dich so, Mary?

Mary: (sich windend)

Naja... es ist eben so eine Sache... könnte euer Leben schlagartig verändern... ich sollte besser schweigen, *(plötzlich entschlossen)* ja, ich sollte lieber den Mund halten!

Waltraud:

Mary, wir haben doch auch nicht geschwiegen!

Mary:

Das ist etwas ganz anderes: Eure Wünsche sind harmlos, meine nicht. Ihr führt eure Pläne sowieso nicht aus, ich dagegen tue es bestimmt.

Erika:

Ach, Mary! Wie lange kennen wir uns schon? Wozu sind wir Freundinnen? Du kannst uns ruhig mal ein Geheimnis anvertrauen!

Waltraud:

Na, los, Mary! Spann uns nicht unnötig auf die Folter!

Mary: *(tiefseufzend)*

Nun, gut, ich gebe mich geschlagen, hört zu: Ich... ich... *(schüttelt plötzlich den Kopf)* oh, nein! Es würde euch zu sehr beunruhigen und euren friedvollen Lebensabend womöglich drastisch verkürzen! Vergeßt es, Freundinnen, sagen wir einfach: Mein Herzenswunsch wäre, einmal richtig Theater zu spielen!

Erika: *(ein wenig enttäuscht)*

Komödie? Das paßt nicht zu dir, Mary!

Waltraud: *(lacht auf)*

Mary als Komödiantin! Nein, wirklich nicht!

Mary: *(verächtlich)*

Komödie doch nicht! Horror! Schwarzer Humor! Das müßte es sein!

Waltraud:

Lenk nicht ab, Mary: Was ist nun dein eigentlicher Wunsch, den du uns so hartnäckig verschweigst?

Erika: *(zu Waltraud)*

Mary mißtraut uns.

Mary:

Oh! Es wird eher umgekehrt sein! Wollt ihr das wirklich?

Waltraud:

Schieß los, Mary!

Mary:

Also, paßt auf: *(mit sehnsuchtsvollem Blick)* Ich träume lange schon davon, ja, ich möchte jetzt endlich mal... *(genüßlich betont)* einen schönen Mord begehen!

(Waltraud und Erika zucken entsetzt zusammen und lassen vor Schreck beinahe die gerade erhobenen Kaffeetassen fallen.)

Mary: *(seufzend)*

Es ist sentimental, ich weiß. Aber mein ganzes Leben lese ich schon Kriminalromane, Mord und wieder Mord! Und immer tun es die anderen, immer Mord aus zweiter Hand! Stets habe ich mir selbst diese kleine Freude versagt, und der Verzicht ist mir nicht leicht gefallen, glaubt mir. 75 tatenlose Jahre! Ist es da nicht verständlich, daß ich ein bißchen unzufrieden bin?

Waltraud: *(zähneklappernd)*

J-j-ja, Mary.

Erika: *(zittrig)*

G-gewiß, Mary.

(Mary mustert kritisch die beiden, die sich dabei offensichtlich unwohl fühlen.)

Mary:

Selbstredend sollte niemand ohne Grund zu Schaden kommen. Morden einfach so ist nicht sonderlich kreativ, nicht wahr?

Waltraud:

J-ja, natürlich, Mary.

Mary:

Deshalb will ich mein Spiel nur mit denen treiben, die mir auf die Nerven gehen. Welcher Genuß, welche Erleichterung, wenn sie endlich verstummen! Ist es nicht so?

Erika: *(schaudernd)*

Oh, g-gewiß wohl, M-Mary.

Mary: *(zweifelnd)*

Könnt ihr das wirklich verstehen?

Waltraud: *(nervös)*

Aber ja doch, M-mary.

Mary: *(säbelt sich mit einem großem Messer energisch ein Stück Kuchen ab, behält das Messer noch eine Weile in der Hand, was Waltraud und Erika offenbar irritiert, dann sehr streng und die Freundinnen scharf fixierend)*

Nichts ist mir derart zuwider wie Leute, die mir niemals widersprechen!

(Waltraud und Erika zucken wieder zusammen, machen schuldbeußte Gesichter.)

Erika: *(nimmt allen Mut zusammen)*

Du - du solltest dir das noch mal überlegen mit - mit dem M-Mord, M-Mary, es ist eine heikle Sache.

Mary:

Heikel? Wieso? Es kommt nur auf die sorgfältige Planung an. Traust du mir das nicht zu?

Erika:

Oh, doch - aber - du könntest immerhin im Gefängnis landen!

Mary:

Gefängnis? Großartig! Dann bin ich wenigstens versorgt - das Altenheim ist sowieso zu teuer!

Waltraud: *(vorsichtig)*

W-w-wen wolltest du denn - ev-ventuell?

Mary:

Ich überlege noch, wer mir am meisten zuwider ist. Mein Bekanntenkreis ist ja nicht allzu groß.

(Waltraud und Erika erstarren.)

Mary:

Auf jeden Fall sollten es zwei Personen sein, ich habe Nachholbedarf.

Erika: *(faßt sich mühsam)*

D-das solltest du aber nicht auf die leichte Schulter nehmen, Mary.

Mary:

Natürlich nicht, Erika! Ich will den Mord genießen! Das ist bei allem, was man gern tut, das Wichtigste, und ich gönne mir, weiß Gott, herzlich wenig.

Waltraud: *(schluckend)*

Und-w-wie - wolltest du es - eventuell?

Mary: *(gereizt)*

Waltraud, warum sagst du immer "eventuell"? Da gibt's kein "Eventuell" - ich bin fest entschlossen! Ich schwanke lediglich zwischen blutig und unblutig. Beides hat seinen Reiz, wie ihr zugeben müßt.

Erika:

G-gewiß Mary.

(Waltraud wirft Erika einen warnenden Blick zu und tritt sie unterm Tisch mit dem Fuß.)

Mary: *(scharf)*

Bist du anderer Meinung, Waltraud?

Waltraud:

Oh - nein, nein, Mary.

Mary: *(verächtlich)*

Nichts hasse ich so sehr wie Leute ohne eigene Meinung.

(Waltraud und Erika machen Gesichter, als wollten sie am liebsten unter den Tisch kriechen.)

Erika: *(zittrig)*

Aber, Mary, wir sind doch Freundinnen...

Mary:

Gottlob, das erleichtert so manches.

Waltraud: *(mit Schaudern)*

W-was eventu- äh, zum Beispiel?

Mary: *(lächelnd)*

Oh, es ist so viel leichter, über die eigenen Bedürfnisse ganz offen und locker zu plaudern, stimmt's ? Aber ich verschwende Zeit - sagt mal, ihr Lieben: Kennt eine von euch beiden ein wirklich zuverlässiges Gift? Eines, das eine erfahrene Hausfrau nicht gleich durch den Kaffee schmeckt? Eines, bei dem man nicht stundenlang auf den Erfolg warten muß?

Erika: *(zaghaft)*

Ich weiß nur, wie man Motten zur Strecke bringt.

Waltraud: *(tapfer)*

Gegen Ameisen kenne ich auch einen Tip.

Mary: *(schüttelt bedauernd den Kopf)*

Sonst nichts, was ihr mir empfehlen könnt? Ich möchte schließlich etwas davon haben und danach in Ruhe mein Abendessen einnehmen, versteht ihr?

Waltraud:

Ja, natürlich.

(Erika wirft Waltraud einen warnenden Blick zu und tritt sie unterm Tisch mit dem Fuß.)

Mary:

Das ist wichtig für eine gute Verdauung, das wißt ihr ja.

Erika:

Klar, Mary.

(Waltraud tritt Erika mit dem Fuß, begleitet von einem entsprechenden Blick.)

Mary: *(seufzend)*

Wenn ich mich nur entscheiden könnte! Entscheidungen gehören zu den schwierigsten Dingen im Leben, habe ich Recht?

Waltraud:

Ja, wirklich, Mary.

(Erika tritt Waltraud mit dem Fuß, begleitet von einem passenden Blick.)

Mary: *(öffnet ihre Handtasche)*

Für alle Fälle trage ich immer *(sie zieht ein großes Messer aus der Tasche)* ein unauffälliges Messer bei mir. Falls es mich mal spontan überkommt, bin ich dann nicht so unvorbereitet und muß mich nicht unnötig beherrschen. Davon bekomme ich sonst nur Blähungen, und das wäre scheußlich, findet ihr nicht?

(Erika und Waltraud starren fassungslos auf das Messer, das Mary sorgfältig wieder in die Tasche versenkt.)

Erika: *(mit vor Schreck weit geöffneten Augen)*

Gewiß, Mary...

(Waltraud tritt Erika, wobei sie etwas zu fest trifft.)

Erika:

Aua! *(Sie wirft Waltraud einen bösen Blick zu)*

Mary: *(empört)*

Waltraud! *(zu Erika)* Waltraud scheint anderer Meinung zu sein! Waltraud wünscht mir Blähungen!

Waltraud: *(erschrocken)*

Oh, nein! Nein, ganz im Gegenteil! *(Sie klopf mit dem Fuß nervös auf den Boden)*

Mary: *(scharf)*

Waltraud, du hast etwas Falsches an dir! Seit dem ersten Schultag in diesem pinkfarbenen Pullover! Kann ich nicht von einer Freundin zu Recht erwarten, daß sie offen und aufrichtig ist? Hab ich euch jemals belogen, wenn ihr mir eine Frage gestellt habt? Wenn mir eines tödlich verhaßt ist, so ist es Unehrlichkeit!

Waltraud: *(schuldbewußt, sehr nervös)*

Aber, Mary, warum sollte ich dir Blähungen wünschen? Das ist doch absurd, nichts liegt mir ferner -

Mary:

Wieso absurd? Für eine 73jährige, die sich nach Fallschirmspringen sehnt, ist doch wohl nichts absurd!

Waltraud: *(aufgeregt)*

Mary! Du hast etwas gegen mich!

Erika: *(springt plötzlich auf)*

Oh, es ist furchtbar spät! Ich muß sofort gehen! Leider müßt ihr eure kleine Meinungsverschiedenheit ohne mich austragen! Macht's gut, ihr beiden! *(sie rennt zur Tür)*

Waltraud: *(ebenfalls heftig aufspringend, entsetzt)*

Nein, Erika! Du kannst doch nicht ausgerechnet jetzt - !

Mary: *(erhebt sich auch)*

Mach dir keine Sorgen, Waltraud, ich muß auch nach Hause gehen. Ich erwarte Besuch zum Abendessen und habe noch eine Kleinigkeit vorzubereiten.

Waltraud: *(versucht ihre Erleichterung zu verbergen, zuckt dabei nervös mit einem Bein, so daß wieder Klopfgeräusche auf dem Boden entstehen)*

Wirklich schade, daß ihr schon gehen müßt...

Mary:

Natürlich, ich bedaure es auch. Aber es brennt uns nichts an, wir sehen uns ja übermorgen zum Kaffeeklatsch bei mir.

(Waltraud und Erika ziehen erschrockene Gesichter.)

Waltraud:

Bei dir?

Erika:

Übermorgen? Ich weiß nicht, ob ich kommen kann!

Waltraud:

Ich jedenfalls habe einen dringenden Arzttermin!

Mary: *(streng)*

Selbstverständlich kommt ihr übermorgen zu mir! Es war fest verabredet, das wißt ihr genau. Keine Widerrede! Ich freue mich schon! Freut ihr euch etwa nicht?

Erika: *(fahrig)*

Doch, doch, gewiß...

Waltraud: *(schluckend)*

Doch, wirklich, sehr. *(Zuckt mit dem Bein)*

Mary: *(strahlend)*

Na, also! Habt doch nicht immer so viele Bedenken! Leb wohl, Waltraud! *(Sie gibt Waltraud die Hand zur Verabschiedung.)*

Erika: *(matt)*

Mach's gut, Waltraud. *(Drückt ihr die Hand)*

(Mary und Erika verschwinden. Waltraud beginnt seufzend und kopfschüttelnd, das Kaffeegeschirr zum Abräumen zusammenzustellen. Sie scheint mit den Nerven fix und fertig zu sein.)

Waltraud: *(zu sich selbst)*

Welch ein Alptraum! Nicht zu fassen! Da kennt man sie jahrzehntelang, und mit einem Schlag entpuppt sie sich als Hobbyräuberin! - Wer konnte das ahnen? *(Hält plötzlich inne, weil ihr etwas eingefallen ist, bitter)* Oh, doch! Ich hätte es wissen können! Damals, als sie in Religion den Bleistift spitzte, um Löcher in die Dünndruckseiten ihrer Bibel zu bohren! Mit voller Absicht löcherte sie die zehn Gebote, und ich Kamel hielt es für Langeweile!

(Es klingelt an der Tür. Waltraud fährt zusammen.)

Waltraud: *(erschrocken zu sich selbst)*

Ohje! Das ist Mary, die es spontan überkommt! Ich mach nicht auf. *(Sie lauscht angespannt)*

Erika: *(gedämpft durch die Tür)*

Waltraud! Ich bin's! Erika! Mach auf!

Waltraud: *(unsicher zu sich selbst)*

Womöglich ist es Mary, die für ihre Horrorkomödie übt und sich als Erika erprobt? Ich mach nicht auf.

Erika: *(ungeduldig hinter der Tür)*

Mensch, Waltraud! Nun, mach schon! Ich steh mir hier die Füße platt!

(Waltraud öffnet vorsichtig die Tür einen Spalt. Erika drückt die Tür ganz auf, schlüpfert hinein und schließt sie rasch wieder.)

Waltraud: *(erleichtert)*

Du bist es, Erika!

Erika: *(verständnislos)*

Ja, wer denn sonst?

Waltraud:

Hast du was vergessen?

Erika:
Quatsch! Was sagst du dazu?

Waltraud: (*verwirrt*)
Wozu?

Erika:
Na, zu Mary! Das ist doch ein Skandal, wie sie mit uns umspringt!

Waltraud:
Ob sie es wirklich ernst meint?

Erika:
Mit Sicherheit! Die hat schon immer gewußt, was sie wollte! Die hat das Zeug zur Mörderin!

Waltraud: (*verzweifelt*)
Oh, Erika! Was sollen wir tun?

Erika:
Waltraud, ich hatte ständig das Gefühl, daß sie uns als Opfer auswählt!

Waltraud:
Ja, eben! Das macht mich fix und fertig! Wir müssen von ihr loskommen!

Erika:
Nach so vielen Jahren? Waltraud, das geht nicht! Sie würde es übel nehmen und uns noch schneller umbringen als sonst!

Waltraud:
Aber wir können doch unmöglich übermorgen zu ihr gehen!

Erika:
Wir können auch unmöglich wegbleiben!

Waltraud:
Aber wenn wir hingehen, müssen wir ihren Kaffee trinken und ihren Kuchen essen! Und wenn sie sich für "unblutig" entschieden hat, ist vielleicht eines von beiden ver-... ach, Erika, ich wage nicht, das zu Ende zu denken!

Erika:
Aber wenn wir wegbleiben, könnte sie sich spontan für "blutig" entscheiden und mit dem Messer bei uns vorbeikommen!

Waltraud: (*erschüttert*)
Oh, nein! Was von beidem ist schlimmer?

Erika:
Wir gehen einfach hin und trinken keinen Kaffee und essen keinen Kuchen.

Waltraud:
Das ist ausgeschlossen! Das würde selbst die harmloseste Frau zum Mord an ihren Gästen treiben!

Erika:
Nicht aber, wenn wir gesundheitliche Risiken anführen: Du hast Magenverstimmung, ich leide an Darmkrämpfen. Dafür muß sie Verständnis haben!

Waltraud: (*seufzend, tapfer lächelnd*)
Abgemacht, Erika.

Erika:
Also, bis übermorgen, Waltraud. (*Geht*)

- Musik / Vorhang -

Zweite Szene

Mary's Wohnung mit nett gedecktem Kaffeetisch. Mary verabschiedet gerade den Apotheker, der ihr offenbar einen kurzen Besuch abgestattet hat, als es klingelt. Mary öffnet. Herein kommen Erika und Waltraud mit einem dünnen Blumensträußchen. Beide wirken äußerst verspannt.

Mary:

Oh, da kommen ja schon meine lieben Freundinnen! Hereinspaziert, ihr beiden! Ich muß nur noch meinen Apotheker verabschieden. Er ist so nett und bringt mir alles, was ich brauche, persönlich vorbei. In meinem Alter eine Wohltat!

(Bei dem Wort "Apotheker" horcht Waltraud erschrocken auf und verfolgt seitdem das Gespräch mit bangem Interesse. Erikas Blicke hingegen schweifen zum Kaffeetisch.)

Apotheker: *(charmant)*

Es ist mir ein Vergnügen, meiner treuen Kundin bei ihren akuten Bedürfnissen helfend unter die Arme zu greifen!

Mary:

Aber ich darf auf Ihre Diskretion zählen?

Apotheker:

Selbstverständlich! Wie lange kennen wir uns schon?

Mary:

Wunderbar, wieviel Verständnis Sie meinen kleinen Schwächen entgegen bringen!

Apotheker:

Das ist nichts Besonderes in Ihrem Alter, wenn man sein Leben lang seine Pflicht getan und auf alles verzichtet hat! Gönnen Sie sich ruhig ein paar kleine Eskapaden, das tut Ihnen gut. Aber, bitte *(er schaut sie eindringlich an)*, legen Sie sich eine Brille zu - Sie haben schon einmal die Packungen verwechselt! *(Mit Blick auf Waltraud und Erika)* Ich wünsche Ihnen jedenfalls einen zufriedenstellenden Nachmittag mit Ihren Freundinnen! Zufriedenheit ist die wichtigste Voraussetzung für eine stabile Gesundheit. Leben Sie wohl!

Mary:

Auf Wiedersehen und nochmals danke!

(Sie schließt die Tür hinter dem Apotheker und wendet sich lächelnd ihren Freundinnen zu. Waltraud scheint mit den Nerven schon ziemlich am Ende und ringt mit sich um Beherrschung. Erika überreicht Mary das dünne Blumensträußchen.)

Mary:

Was für herrliche Blumen! Das wäre doch nicht nötig gewesen, Erika, Waltraud! Aber nun setzt euch, ihr Lieben! Der Tisch ist gedeckt, der Kuchen steht drauf, der Kaffee auch. Ich laufe nur rasch in die Küche und hole eine Vase.

(Sie verschwindet mit den Blumen. Erika und Waltraud nehmen am Kaffeetisch Platz, Waltraud unsicher und vorsichtig. Waltrauds Stuhl knarrt beim Hinsetzen, sie fährt zu Tode erschrocken zusammen.)

Erika: *(vorwurfsvoll)*

Sei nicht so nervös, Waltraud! Du bist entsetzlich auffällig!

Waltraud: *(hält ängstlich nach Mary Ausschau)*

Apotheker! Erika, das war ihr Apotheker!

Erika: *(gelassen)*

Das habe ich gehört. Na, und?

Waltraud: *(eindringlich)*

Apotheker! Sagt dir das nichts?

Erika: *(achselzuckend)*

Mary ist eine alte Frau. Da ist man Stammgast in der Apotheke.

Waltraud:

Erika! Sei nicht so naiv! Sind es nicht die Apotheken, wo man Gift bekommt?

Erika: *(kopfschüttelnd)*

Glaube ich nicht. Ich hab meine Mottenkugeln in der Drogerie gekauft.

Waltraud:

Mottenkugeln! Lächerlich! Ich meine Gift, Erika, Gift! Hast du gehört, wie er geredet hat? Sie hat bei ihm was gekauft, wozu sie Diskretion benötigt! Und das bei ihr! Wo sie uns täglich über ihre Verdauungsprobleme informiert!

Erika: *(schnuppert zum Kaffeetisch)*

Aber irgendwie duftet es hier ganz normal nach Kaffee und Kuchen! Wie bei jeder anderen braven Hausfrau. Richtig lecker.

Waltraud: *(schnuppert ebenfalls, wird ruhiger)*

Stimmt. Riecht verführerisch.

Erika:

Waltraud, wir haben uns alles nur eingebildet! Wir haben Mary vorgestern falsch verstanden! Oh, ich habe riesige Lust auf Kaffee und Kuchen!

Waltraud:

Nicht so laut, Erika! *(schaut besorgt um sich)* Wir können ja einfach abwarten, bis sie selbst etwas davon nimmt.

Erika:

Gut. Dann gehen wir kein Risiko ein.

Waltraud:

Wenn Mary sich Kaffee einschenkt und ihn selber trinkt, können wir das wohl auch ganz unbedenklich tun.

Erika:

Gewiß. So machen wir es.

Waltraud:

Du mußt nur darauf achten, daß du erst trinkst, wenn sie getrunken hat.

Erika:

Und mit dem Kuchen machen wir es genauso. Erst essen, wenn sie ißt.

Waltraud: *(strafft sich)*

Wir müssen sie scharf beobachten! Daß wir nicht vor ihr etwas im Mund haben!

(Mary erscheint mit der gefüllten Blumenvase und stellt sie irgendwohin, wo sie nicht stört.)

Mary: *(währenddessen)*

Ach, ihr Lieben! Was für eine Gastgeberin bin ich! Lasse euch dauernd warten, wie rücksichtslos von mir! Jetzt können wir aber endlich loslegen! *(ergreift die Kaffeekanne)* Ich schenke euch ein. *(Tut es)* Ihr habt ja richtigen Kaffeedurst! Ich sehe es euch an!

(Sie schaut ihren Freundinnen scharf ins Gesicht, während sie die Kanne noch in der Hand hält. Erika und besonders Waltraud scheinen sich unbehaglich zu fühlen.)

Waltraud:

Trinkst du keinen Kaffee, Mary?

Mary:

Ach, ich habe ein Schnäpschen mit dem Apotheker gehoben, so daß ich schon arg angeregt bin! Aber, was soll's, ich nehme ein halbes Tässchen Kaffee. Ein kleiner Schluck wird mir nicht schaden.

(Sie schenkt sich wenig Kaffee ein und rührt Zucker hinein. Die Freundinnen wirken irritiert von ihren Worten. Während des folgenden Gesprächs führt Mary - unter scharfer Beobachtung - ihre Tasse öfters in Richtung Mund, setzt sie aber jedesmal wieder ab, ohne zu trinken, weil sie sich entweder einen Fussel von der Bluse wischt, ihre Ohrringe richtet (oder vergleichbares) oder einfach ihren Redefluß nicht unterbrechen will. Jedesmal ergreifen - leicht zeitversetzt - auch Waltraud und Erika in höchster Anspannung ihre Tassen und sehen sich dann gezwungen, sie ihrerseits unverrichteter Dinge wieder abzustellen.)

Erika:

Warum trinkst du mit deinem Apotheker einen Schnaps, Mary?

Mary:

Weißt du, er ist in vielen Dingen mein Berater, ein äußerst cleverer Mensch. Ich glaube, das muß man als Apotheker auch sein, sonst steht man mit einem Fuß im Knast.

Waltraud: *(erschrocken)*

Im Knast? Wie meinst du das?

Mary:

Ach, was rede ich! Das kann euch ja gar nicht interessieren!

Erika:

Oh, doch!

Waltraud:

Und wie!

Mary: *(mißtrauisch)*

Waltraud! Wie du das sagst! So kenn ich dich überhaupt nicht!

Erika: *(vorsichtig)*

Wie meinst du das denn, Mary, mit dem Knast und dem Apotheker?

Mary:

Das ist doch suppenklar: Bei den Nebenwirkungen der modernen Medikamente! Wer sieht heutzutage einer Magenpille an, ob sie nicht tödlich auf Herz oder Nieren wirkt? Kommt alles vor! Und wer steht dann zuerst vor dem Richter? Der Apotheker! *(Mit Blick auf die Tassen der Freundinnen)* Aber hört mal - ihr trinkt ja gar keinen Kaffee! Stimmt was nicht? Wollt ihr Zucker? *(Sie hält die Zuckerschale hoch)*

Erika:

Wir trinken doch gleich.

Waltraud:

Der Kaffee ist noch zu heiß.

Mary:

Zu heiß? Unmöglich! Er ist überhaupt nicht heiß! Übrigens, Waltraud: Vor 50 Jahren, hättest du dein Leben für heißen Kaffee gelassen!

Waltraud: *(unsicher)*

Aber jetzt hat mir der Arzt ausdrücklich verboten, heißen Kaffee zu trinken.

Mary:

Was für ein komischer Arzt! Sonst verbieten sie einem, überhaupt Kaffee zu trinken - aber kalter Kaffee soll gesund sein? Wechsele den Arzt, Waltraud, der taugt nichts! *(Greift plötzlich nach der Kuchenplatte)* Oh, ich habe vergessen, euch Kuchen zu geben! *(Sie schiebt jeder der beiden Freundinnen ein Stück Kuchen auf den Teller)*

Erika: *(säuerlich)*

Du hast vergessen, dir selbst ein Stück Kuchen zu nehmen, Mary.

Mary:

Oh, nein. Das war Absicht.

(Die beiden Freundinnen zucken leicht zusammen.)

Erika:

Mein Gott - warum bloß?

Mary:

Ich diäte.

Waltraud:

Ach, du Schreck.

Erika:

Wieso denn? Du bist doch gar nicht dick!

Mary:

Der Apotheker hat mir heute dazu geraten.

(Erika und Waltraud wechseln Blicke.)

Erika:

Ah... heute... hm.

Waltraud: *(faßt sich abrupt in die Magengegend, verzieht das Gesicht wie bei plötzlichem Schmerz)*

Ffff! Na sowas! Mein Magen meldet sich wieder! Ich hatte - das weißt du noch gar nicht, Mary, gestern eine fürchterliche Magenverstimmung, ganz schlimm, und nun geht's wohl wieder los! *(sie schielt zum Kuchen, ihr Bein klopf nervös auf den Boden)* Wie ärgerlich! Der schöne Kuchen!

Mary: *(empört)*

Heißt das, daß du keinen Kuchen willst? Waltraud, die früher acht Stücke auf einmal verputzte? Ausgeschlossen! Das darfst du mir nicht antun! Erika, laß du es dir wenigstens schmecken!

Erika: *(mit gequältem Gesichtsausdruck)*

Ach, weißt du, Mary -

Mary: *(schneidet ihr Wort ab, streng)*

Keine Widerrede! Ihr dürft mich nicht enttäuschen! Das würde ich euch nie verzeihen! Ich habe den Kuchen extra für euch gebacken!

Erika:

Wirklich nett von dir, Mary, aber mein Darm krampft plötzlich so entsetzlich - ist das nicht ein Elend? Das habe ich jetzt öfters, ist wohl das Alter. Dann darf ich stundenlang überhaupt nichts zu mir nehmen!

Mary:

Blödsinn! Dein Darm will was zu futtern!

Erika:

Mein Arzt sagt aber -

Mary: *(mit Schärfe unterbrechend)*

Das ist wohl der Arzt von Waltraud? Der hat keine Ahnung, wie nah er euch dem Tode bringt, wenn das so weiter geht!

Waltraud: *(zittrig)*

W-w-wie meinst du, Mary?

Erika:

Mary, warum regst du dich so auf? Ißt selbst keinen Bissen, trinkst nicht einen Schluck Kaffee -

Mary:

Natürlich trinke ich Kaffee! *(Sie nimmt ihr Tasse, blickt hinein)*
Oh, nein! Da schwimmt eine Fliege in meinem Kaffee! Wie ekelhaft!

(Sie springt mit der Tasse auf. Erika und Waltraud recken sich, um in die Tasse zu schauen)

Erika:

Wo? Ich seh keine Fliege.

Mary: *(mit der Tasse hinwegeilend)*

Ich schütte den Kaffee schnell in der Küche in den Ausguß! Bin gleich wieder da!

Erika: *(zu Waltraud)*

Da haben wir es! Sie will nicht trinken! Von wegen Fliege! Ich habe nichts in ihrer Tasse schwimmen sehen! Nichts! Trink den Kaffee bloß nicht, Waltraud!

Waltraud: *(springt mit ihrer Tasse auf)*

Ich gieß den Kaffee an die Pflanze hier!

(Sie tut es hektisch und setzt sich schnell wieder. Erika folgt ihrem Beispiel, noch hastiger und die Küchentür scharf im Auge behaltend.)

Waltraud: *(währenddessen)*

Aber was machen wir mit dem Kuchen? Was ist gefährlicher: Ihn essen oder ihn nicht essen? Sie will es uns nicht verzeihen - das kann doch nur eines bedeuten!

Erika: *(öffnet ihre Handtasche)*

Ich lasse ihn einfach in meiner Handtasche verschwinden.

(Sie nimmt ihr Stück Kuchen, und läßt es in ihre Tasche gleiten, als Mary raschen Schrittes wieder hereinkommt, ein Glas Wasser mit bräunlicher Färbung in der Hand. Erika schließt die Tasche hastig, bemüht sich ein harmloses Gesicht zu ziehen und sogar Kaubewegungen zu machen. Waltraud, die ihr Stück Kuchen schon in der

Hand hatte, um es Erika gleich zu tun, legt es eilends wieder auf den Teller zurück.)

Mary:

Hier, Waltraud, das ist für dich! (*Sie reicht Waltraud das Glas*)
Ein Glas Wasser, damit du deinen Magen nicht mehr spürst!

Waltraud: (*nimmt widerstrebend das Glas entgegen, wirkt bestürzt*)

Dieses braune Zeug? Das ist doch gar kein Wasser!

Mary:

Keine Sorge, Waltraud, das ist Wasser. Ich habe darin eine
Tablette aufgelöst, die deinen Magen zum Schweigen bringt.
Trink es ganz aus, sonst wirkt es nicht! (*Setzt sich wieder*)

Waltraud: (*mit greller Stimme*)

Mary, ich trinke es gar nicht! Ich bin doch allergisch gegen jede
Art von Magenarznei! Wußttest du das nicht?

Mary: (*kalt*)

Nein. Und ich kann es mir auch nicht vorstellen.

Waltraud: (*verunsichert*)

Aber wieso nicht?

Mary:

Ihr beide, es tut mir leid, das bekennen zu müssen, wirkt auf
mich wie zwei unbegabte Verschwörerinnen. Was habt ihr vor?

Erika: (*betroffen*)

Aber, Mary!

Waltraud:

Das bildest du dir ein, Mary!

Mary: (*ergreift das auf der Kuchenplatte liegende große Küchenmesser*)

Ich habe mich so auf diesen Nachmittag gefreut, wollte ihn richtig
genießen. Aber ich werde das Gefühl nicht los, daß ihr mir
einen Strich durch die Rechnung machen wollt! Da muß ich
mich ernsthaft fragen: Was ist eure Freundschaft nach so vielen
Jahren noch wert, wenn ihr mir hier und heute solchen Unfug
erzählt, den kein Mensch glauben kann!

(Sie schwenkt, während sie redet, das Küchenmesser heftig über dem Tisch hin und her. Erika und Waltraud verfolgen das angespannt, bereit jederzeit auf und davon zu springen.)

Erika: (*nervös*)

Kannst du nicht mal das Messer hinlegen!

Mary: (*erbost*)

Nein! Ich werde es jetzt tun!

(Sie richtet das Messer so auf den Kuchen, daß es zugleich auf Waltrauds Körper zeigt. Die beiden Freundinnen erstarren wie das Kaninchen vor der Schlange.)

Waltraud: (*schrill*)

Nein!

(Mary schwingt das Messer mit entschlossenem Gesichtsausdruck hin und her.)

Erika: (*will ihr in den Arm fallen*)

Sei nicht verrückt, Mary!

Mary: (*energisch abwehrend*)

Oh, doch! Ihr habt es so gewollt! Ich werde mir ein Stück
Kuchen abschneiden und verzehren, obwohl der Apotheker mir
dringend davon abgeraten hat! (*Sie senkt das Messer auf den
Kuchen und schneidet*)

(Erika und Waltraud lassen sich erleichtert gegen die Stuhllehnen fallen und atmen erst einmal kräftig aus. Es klingelt. Mary legt das Messer ab.)

Mary:

Nanu? Da will mich einer stören! *(Sie erhebt sich, geht zur Tür, um zu öffnen, verschwindet kurz draußen)*

Waltraud: *(verzweifelt zu Erika)*

Erika, ich kann nicht mehr! Sie braucht mich gar nicht umzubringen, ich sterbe schon vor Angst!

Erika:

Kopf hoch, Waltraud! Wenn wir hier lebend herauskommen -

Waltraud: *(nervös unterbrechend)*

Ja, aber wenn nicht?

Erika: *(mit fester Stimme)*

Wenn wir hier lebend herauskommen, werden wir sie mit ihren eigenen Waffen schlagen! Der nächste Kaffeeklatsch ist bei mir!

Waltraud: *(verwirrt)*

Ich versteh nicht recht - du willst doch nicht etwa... auch?

Erika:

Psst! Sie kommt!

(Mary erscheint mit dem Pfarrer, in dessen Arm sie sich vertraulich eingehängt hat.)

Mary: *(überschwenglich)*

Stellt euch vor, meine Lieben, es ist unser lieber, lieber Herr Pfarrer! Aber ich muß sie ein wenig schelten, Herr Pfarrer: Sie kommen zu früh! Sie sehen ja: Meine Freundinnen sitzen hier noch munter schwätzend beisammen!

(Waltraud und Erika zucken etwas irritiert.)

Pfarrer: *(schaut kurz auf seine Armbanduhr)*

Achja! Verzeihen Sie mir bitte diese kleine Unart! Statt einer fadenscheinigen Entschuldigung möchte ich schlicht sagen: Der Herr hat es so gefügt. Er kennt die rechte Zeit für Kommen und Gehen meist besser als wir selbst. *(er macht eine knappe, grübende Verbeugung vor den Freundinnen)*

Mary: *(mit einem Anflug von schlechter Laune)*

Erstaunlich, wie recht Sie wieder haben, Herr Pfarrer. Aber nun, wo Sie schon da sind, ist es mir ein echtes Vergnügen *(sie lächelt zuckersüß)* Ihnen ein Stück Kuchen und eine Tasse Kaffee anzubieten!

(Erika und Waltraud erstarren und werfen sich Blicke zu, während Mary in den Hintergrund zu einer Anrichte bzw. Kommode, Schrank o.ä. greift, um ein weiteres Gedeck zu holen, das sie auf den Tisch stellt.)

Pfarrer:

Es wäre wahrscheinlich Sünde, diese Leckereien abzulehnen!

Mary:

Ganz sicher, Herr Pfarrer! Sie müssen sich opfern! Aber bitte - setzen Sie sich doch! *(Sie deutet auf einen freien Stuhl am Tisch)*

Pfarrer: *(setzt sich behaglich zurecht)*

Es gibt doch nichts Endgültigeres als eine Einladung zu Kaffee und Kuchen! Man kann sich ihr einfach nicht entziehen, sie hat etwas Schicksalhaftes, nicht wahr?

(Er lächelt Waltraud und Erika freundlich zu. Die beiden grinsen gequält zurück. Mary hat dem Pfarrer bereits ein Stück aufgelegt und Kaffee eingeschenkt. Sie nimmt wieder ihren Platz ein und beobachtet den Pfarrer mit geheimnisvollem Lächeln.)

Mary:

Sie haben eine großartige Einstellung zu diesen Dingen, Herr Pfarrer, das gefällt mir! Bittesehr, genießen Sie's!

Pfarrer: *(beginnt zügig zu essen)*

Oh, das werde ich! Man kann nie wissen, ob das Stück Kuchen, das vor einem liegt, nicht das letzte ist im Leben!

Mary: *(strahlend)*

Das will ich meinen, Her Pfarrer! Ich sehe, an Ihnen sind meine Künste nicht verschwendet!

Pfarrer: *(genüßlich kauend)*

Aber Ihre lieben Freundinnen sind so schweigsam! Und essen wollen sie auch nicht so recht?

(Er lächelt den beiden zu; sie grinsen schief zurück.)

Mary: *(mit verächtlichem Blick auf Erika und Waltraud)*

Ihre Gesundheit macht ihnen zu schaffen.

Pfarrer: *(seufzt mitfühlend)*

Jaja. Wir sind alle in Gottes Hand.*(Nimmt einen kräftigen Schluck Kaffee)*

Erika:

Trotzdem sollte man vorsichtig sein!

Mary:

Wie fühlen Sie sich nach dem Stück Kuchen, Herr Pfarrer? Können Sie noch eines essen?

Pfarrer:

Ich fühle mich ausgezeichnet! Warum auch nicht? Ich nehme gern noch ein weiteres Stück dieser Köstlichkeit!

Mary: *(mit triumphierendem Seitenblick auf ihre Freundinnen)*

Sie machen mir damit eine ganz besondere Freude, Herr Pfarrer! Sie ahnen, gar nicht, wie sehr! *(Sie läßt ein Stück Kuchen auf des Pfarrers Teller gleiten)*

Erika: *(vorsichtig zum Pfarrer)*

Sind Sie sicher, daß Ihnen soviel Kuchen bekommt?

Pfarrer: *(kauend)*

Absolut sicher! Der Herr hat mich bis dato noch nicht wissen lassen, daß ich Zurückhaltung soll walten lassen beim Mahle.

Erika:

Naja, vielleicht schützt er Sie auf eine Weise, die anderen versagt ist.

Pfarrer: *(lächelnd)*

Oh, nein, nicht doch! Der Herr bevorzugt seine Diener niemals. Aber hat er nicht die guten Dinge geschaffen, damit wir uns an ihnen erfreuen? Argwohn und Zweifel dagegen sind zwei miesepetrige Gesellen, denen man keine Chance geben darf. *(Er schaut auf die Uhr)* Oh! Ist das möglich? Schon so spät? Wie schade! *(Steht rasch auf)* Verehrte Frau Mary, ich muß eilen, ich muß aufbrechen, die Pflicht ruft allzu hartnäckig, und Sie bedürfen meiner im Moment, wie ich sehe, nicht so sehr!

Mary: *(erhebt sich)*

Ich bringe Sie hinaus.

Pfarrer: *(nickt Erika und Waltraud zu)*

Leben Sie wohl, meine Damen! Gottes Segen für Ihre Gesundheit!

(Die Freundinnen neigen grüßend den Kopf.)

Erika:

Oh, danke, wir passen schon selbst auf. Aber alles Gute für Ihre Gesundheit, Herr Pfarrer...

Pfarrer: *(im Hinausgehen zu Mary)*

Über Ihre kleinen Sorgen und Sünden sprechen wir dann ein anderes Mal, nicht wahr?

(Mary nickt und verschwindet mit ihm.)

Waltraud:

Verstehst du das, Erika? Er ist nicht einmal grün geworden!

Erika: *(achselzuckend)*

Vielleicht wirkt es später.

Waltraud:

Er war so nett. Wir hätten ihn eigentlich warnen müssen.

Erika:

Aber wie denn?

Waltraud:

Hat er ausgetrunken?

Erika: *(späht in des Pfarrers Tasse)*

Bis auf den letzten Tropfen.

Waltraud:

Oh, nein! Der Arme!

Erika: *(springt auf)*

Waltraud, was sitzen wir noch hier? Wir sollten lieber gehen!

Waltraud: *(erhebt sich rasch und nervös)*

Stimmt ja! Über den bedauernswerten Pfarrer habe ich glatt unser eigenes bedrohtes Leben vergessen!

Erika: *(begibt sich zur Tür)*

Ich habe dir ja gesagt, was ich vorhabe. Wir schreiten zum Gegenangriff! Hoffentlich kannst du schweigen und läßt dir nichts anmerken?

Waltraud:

Aber, Erika, wenn nun in Kaffee und Kuchen gar nichts Böses drin war?

Erika:

Pssst!

(Mary erscheint und blickt die Freundinnen erstaunt an.)

Mary:

Oh! Ihr wollt doch nicht etwa schon nach Hause?

Erika:

Meine Darmkrämpfe werden von Minute zu Minute unangenehmer, Mary.

Waltraud:

Und erst mein Magen! Er benimmt sich unmöglich! *(Sie klopf linkisch mit dem Fuß auf)*

Erika: *(mit verärgertem Blick auf Waltrauds unruhiges Bein)*

Wir können nicht länger bleiben. Es wäre eine Qual.

Waltraud:

Ja, leider. Tschüß, Mary, war nett bei dir.

Erika:

Und so anregend... *(hält Mary die Hand zur Verabschiedung hin)* Bis zum nächsten Mal, Mary!

Mary: *(stirnrunzelnd)*

Ist der nächste Kaffeeklatsch bei dir, Erika?

Erika: *(gut gelaunt, im Hinausgehen)*

Jawohl, Mary! Übermorgen zum Kaffee bei mir!

(Waltraud schlüpft eilends hinter ihr durch die Tür. Mary bleibt schweigend und nachdenklich zurück.)

- Musik / Vorhang -



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!